

Bratze spielen Punk-Rave-Aggro-Bolz

Chur. – Die Hamburger Band Bratze tritt heute um 21.30 Uhr in der Churer Kulturbar «Werkstatt» auf. Bratze ist laut einer Mitteilung das Projekt der beiden Musiker Click Click Decker und Tante Renate. Während Click Click Decker singt, bastelt Tante Renate Techno-hooks drumherum. Die zwei Bandmitglieder bezeichnen ihren Stil augenzwinkernd als Punk-Rave-Aggro-Bolz. (so)

Jubiläumsfeiern im Alten Kino Mels

Mels. – Das Alte Kino Mels feiert heute um 20.15 Uhr das Doppeljubiläum 25 Jahre Kulturvereinigung und 20 Jahre Kulturstiftung. Zu sehen sind der Zauberer Albi Büchel, die Musikkabarettisten Mathias Ospelt und Marco Schädler, der Comedy-Artist Karim Slama, die Beat-Boxerin Steff la Cheffe, die Clowns Nina Dimitri und Silvana Gargiulo und die Band Da Blechhauf'n. Moderiert wird der Anlass von Kabarettist Flurin Caviezel. (so)

«Collectors Days» mit Roman Signer

Zuozer. – Zum fünften Mal finden im Zuozer Hotel «Castell» ab heute bis zum Sonntag die «Collectors Days» statt. Der Anlass richtet sich an Sammler und Liebhaber zeitgenössischer Kunst. Das Programm beinhaltet Vorträge über Sammlungen und Ausstellungen sowie Präsentationen neuer Projekte von jungen Künstlern. Als Höhepunkt der Veranstaltung tritt morgen um 16 Uhr der Schweizer Sprengkünstler Roman Signer auf. (so)

Nairs-Künstler zeigen ihre Werke

Scuol. – Im Kulturzentrum Nairs in Scuol wird morgen um 18 Uhr die Ausstellung Curraint d'Ajer/Durchzug eröffnet. Die Künstler der aktuellen Nairs-Saison zeigen ihre Arbeiten, die zum grössten Teil im Kulturzentrum entstanden sind und vielfach einen starken Bezug zum Engadin haben. Am kommenden Sonntag um 14 Uhr öffnen die Künstler ihre Arbeitsräume in Nairs für das Publikum. Ab 14.30 Uhr finden dann verschiedene Kunstaktionen statt. (so)

Grosse Ehre für einen stillen Schaffer hinter den Kulissen

Die Bündner Regierung vergibt den diesjährigen Bündner Kulturpreis an Georg Jäger. Der Churer Historiker wird für seine ausserordentlichen Leistungen für die Bündner Kulturforschung gewürdigt.

Von Valerio Gerstlauer

Chur. – Es sei schon überraschend, dass ein Historiker mit dem Bündner Kulturpreis ausgezeichnet werde, sagte Georg Jäger gestern gegenüber der «Südostschweiz», nachdem er fünf Minuten zuvor von seiner Wahl erfahren hatte. Denn die Geisteswissenschaften würden in der heutigen Gesellschaft nicht mehr so stark wahrgenommen, wie dies noch vor einigen Jahrzehnten der Fall gewesen sei.

Man kann sich denken, dass die Bündner Regierung den mit 30 000 Franken dotierten Preis nicht an einen x-beliebigen Historiker vergeben hat. Der Kanton würdigt Jägers vielfältige Tätigkeiten zu Gunsten der Identität und Kultur der Walser Graubündens sowie seine ausserordentlichen Leistungen für die Bündner Kulturforschung, wie es in einer Mitteilung der Standeskanzlei heisst. Was alles hinter dieser kurzen Erklärung steckt, zeigt ein Blick auf den Lebenslauf des 67-Jährigen.

In Graubünden wird Jäger zumeist als unermüdlicher Schaffer hinter den Kulissen wahrgenommen. Dieser Eindruck ist vor allem zwei wichtigen Stationen in Jägers Karriere geschuldet: dem Präsidentenposten in der Walserversammlung Graubünden (1976 bis 1996) und dem Aufbau des Vereins für Bündner Kulturforschung ab 1985. «Ich bin nicht unbedingt einer, der selbst viel publiziert hat», meinte Jäger. Ihm habe immer die institutionelle Arbeit am Herzen gelegen, die Förderung von Projekten sowie die nationale und internationale Vernetzung der von ihm geführten Institutionen.

Ein Lehrer auf «Abwegen»

Sein «Handwerk» lernte der in Tschierschen aufgewachsene Jäger beim Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Zürich. 1976 doktorierte er zum Thema «Aspekte des Krieges und der Chevalerie im 14. Jahrhundert in Frankreich» und übersiedelte drei Jahre später nach Chur. Bereits ab 1973 arbeitete Jäger dort als Hauptlehrer an der Bündner



Förderer und Koordinator: Georg Jäger wird vom Kanton Graubünden unter anderem für seine Tätigkeiten zugunsten der Identität und Kultur der Walser Graubündens ausgezeichnet.

Kantonsschule, dem Bündner Lehrerseminar und der Pädagogischen Hochschule. Mit der Berufung zum Präsidenten der Walserversammlung Graubünden 1976 startete er seine zweite Laufbahn als «Architekt» von Kulturinstitutionen. Ihm gebührt das Verdienst, eine professionelle Infrastrukt-

ur für die Kulturförderung in den Walsergebieten aufgebaut zu haben.

1985 war Jäger Mitbegründer und Vizepräsident des Vereins für Bündner Kulturforschung, seit 1990 fungierte er als Geschäftsführer des Vereins. In dessen Auftrag baute er in Chur eine Forschungsstelle auf. 2002

folgte dann die Gründung des Instituts für Kulturforschung Graubünden (IKG), das er bis Mitte des vergangenen Jahres leitete, und dem er noch heute als Berater zur Seite steht. Das IKG führt Projekte im Bereich der Alpenforschung durch, die Graubünden betreffen. Bisherige Schwerpunkte sind Arbeiten zur Geschichte Graubündens und des benachbarten Alpenraums sowie Projekte zur Mehrsprachigkeit.

Bescheidener Herausgeber

Auch als Herausgeber zahlreicher Publikationen der Forschungsstelle des Vereins für Bündner Kulturforschung machte sich Jäger einen Namen – oder eben nicht. Auf vielen der edierten Werke ist er nämlich nirgends namentlich erwähnt. Das sei wohl unüblich, gestand Jäger. Nur, er habe darauf nie besonderen Wert gelegt.

Unprätentiös gibt sich Jäger auch in Bezug auf seine persönlichen Projekte, die er nach dem Ausscheiden aus der regulären Arbeitswelt verfolgt. Es gebe da schon einiges, womit er gerade beschäftigt sei, meinte Jäger lapidar. Um auf Nachfrage eine ganze Liste von Projekten aufzuzählen ...

Anerkennungs- und Förderpreise

Neben dem Kulturpreis kann die Bündner Regierung jährlich Anerkennungs- und Förderpreise an Kulturschaffende und Wissenschaftler vergeben. Dieses Jahr werden sieben Anerkennungspreise und neun Förderpreise vergeben. Die Überreichung sämtlicher Preise erfolgt im Rahmen einer Feier, die am Freitag, 19. November, um 17.15 Uhr im Grossratsaal in Chur stattfindet.

Je einen mit 20 000 Franken dotierten Anerkennungspreis erhalten: **Charly Bieler** (Journalist, Fotograf, Autor); **Corin Curschellas** (Sängerin, Dichterin, Schauspielerin); **Anna-Alice Dazzi Gross** (Förderin der

romanischen Sprache); **Köbi Ganzenbein** (Journalist, Kulturvermittler); **Felix Giger** (Chefredaktor des «Dicziunari Rumantsch Grischun»); **Josias Just** (Klarinetist); **Lulo Tognola** (Grafiker, Karikaturist).

Je einen mit 20 000 Franken dotierten Förderpreis erhalten: **Arno Camenisch** (Schriftsteller); **Ines Caviezel** (Tänzerin); **Milena Ehrensperger** (Fotografin); **Ervin Janz** (Musiker); **Sandro Keller** (Biophysiker); **Ramona Proyer** (bildende Künstlerin); **Manuela Tuena** (Sängerin); **Roman Vital** (Filmemacher); **Christoph Waltle** (Perkussionist, Sänger). (so)

Der Gypsy-Schmelz ist tot – es lebe die neue Jazzgeige

Auf seiner aktuellen Ostschweiz-Tour hat Jazzgeiger Tobias Preisig mit seiner Band im Churer Hotel «Drei Könige» Station gemacht – dem Jazz Club Chur sei Dank.

Von Carsten Michels

Chur. – Selbst eingefleischte Jazz-Fans verziehen beim Stichwort Geige oft abschätzig den Mund. Vielleicht liegen ihnen noch immer die Tonleitergirlanden und Schluchzer in den Ohren, mit denen die Nachfolger des legendären Gypsy-Geigers Stephane Grappelli die Geduld des Publikums bisweilen arg strapazierten. Der junge Zürcher Geiger Tobias Preisig hat also nicht unbedingt einen leichten Stand, wenn er mit seiner Violine in den Clubs aufkreuzt – zumindest bis er den ersten Ton gespielt hat. Das dann einsetzende Aha-Erlebnis ist am Mittwochabend auch den Besuchern des Jazz Clubs Chur zuteil geworden,

auf dessen Einladung Preisig und seine drei Mitmusiker im Saal des Churer Hotels «Drei Könige» zu Gast waren. Denn siehe da: Um die befürchteten Girlanden und Schluchzer machte der Geiger einen ähnlich grossen Bogen wie ein Geistlicher ums Welschdörfli. Der 29-Jährige gehört zu einer neuen Jazzgeiger-Generation – und zeigt genau deshalb Pioniergeist. Dem Magazin «Jazz 'n' More» erklärte Preisig, er habe von Anfang an seinen Sound selber kreieren müssen. Anders als beim Saxofon oder der Trompete gebe es im Jazzgeigenspiel keine riesige Tradition. «Das Instrument zwingt dich, einen eigenen Weg zu gehen.»

Melodien auf der «Zaubersaite»

Der eigene Weg, von dem Preisig sprach, tat sich am Mittwoch von Beginn an in einem bemerkenswert schnörkellosen Ton kund. Den Auftakt zu «Monolog-Dialog» bestritt der Geiger zunächst allein mit einer erdigwehmütigen Melodie auf der D-Saite

– jener «Zaubersaite», um deren Wirkung der klassisch ausgebildete Preisig nur allzu gut weiss. Durchdacht wirkten auch die grossen Bögen – beispielsweise in «Lakeside» und «Casa-

blanca» –, die überraschenden Tempobrüche wie in «Hardbruck» oder die raffinierten Registerwechsel, von denen das Stück «Flowing Mood» lebt.

Berührungsängste zum Pop sind

Preisig fremd. Es stört ihn offensichtlich auch nicht, wenn etwa das Thema in «Flowing Mood», so wie er es in Chur vortrug, auffällig an Christian Bruhns populäres «Timm's Theme» aus den Siebzigerjahren erinnert. Ausschlaggebend scheint für ihn weniger das musikalische Ausgangsmaterial zu sein, sondern sein Umgang damit. Und der ist in jedem Moment geprägt von bestechender Virtuosität.

Sein Jazz-Club-Publikum hatte Preisig am Mittwoch rasch im Sack. Und dieses erwies sich als überaus kundig. Nicht nur Preisigs Ideen, sondern auch jene seiner inspirierten Mitstreiter quittierten die Zuhörer mit heftigem Applaus – die verspielt-lässigen Einwürfe von Stefan Aeby am Piano; das fulminante Basspiel André Pousaz', dessen Finger mitunter spinnengleich über das Griffbrett huschten; den kernigen, rhythmisch aufreizenden und zuweilen etwas dominanten Schlagzeug-Sound von Michi Stulz. Ohne weitere Abstriche: ein grandioser Start in die neue Jazz-Club-Saison.



Zu Gast im Jazz Club: Geiger Tobias Preisig – im Hintergrund Bassist André Pousaz – spielt in Chur Stücke von seiner CD «Flowing Mood». Bild Daniel Rohner